

Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Berlin

Jahr: 1903

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0005|log21

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

bewerb beteiligt hat, ist in den Geist der alten Bauten eingedrungen, er muß sie studiert und teilweise skizziert und aufgenommen haben. Wir haben die Wettbewerbe, deren Ergebnisse sich übrigens immer mehr abgeklärt haben, stets nur als Anregungen betrachtet. Niemals wird ein Entwurf der in Rede stehenden Fassaden unmittelbar verwendet werden können, wie das erfahrungsgemäß auch bei jedem andern Entwurf mit bestimmtem Bauprogramm selten der Fall ist. Neben der Schulung der Kräfte

haben die Wettbewerbe einen wirklichen Nutzen auch dadurch gehabt, daß sie eine große Anzahl begabter junger Architekten an die Öffentlichkeit gezogen haben. Sie sind bereit, an der Wiederbelebung und Fortentwicklung der heimischen Bauweisen unter Berücksichtigung der neuzeitlichen Verhältnisse und Bedürfnisse mitzuarbeiten. Man sollte ihnen nur öfter Gelegenheit bei Neubaus Ausführungen geben, ihr Streben und Können in die Tat umzusetzen.
D. Schriftl.

Vermischtes.

Zum Provinzialkonservator der Provinz Posen ist der Direktor des Provinzialmuseums in Posen, Professor Dr. Kaemmerer, bestellt worden.

Ein beachtenswerter Wettbewerb um Vorentwürfe für Neubauten in der Altstadt von Frankfurt a. M. ist unter in Frankfurt ansässigen Künstlern mit Frist bis zum 15. April d. J. ausgeschrieben worden. Es handelt sich um Beschaffung von Vorentwürfen zu Wohn- und Geschäftshäusern auf städtischem Gelände in der Braubachstraße, am Domplatze, sowie am Römerberg. Das Äußere soll sich dem alten Frankfurter Stadtbilde gut anpassen. Die Stadt Frankfurt hat bereits vor drei Jahren eine Polizeiverordnung erlassen zur Erhaltung des künstlerischen Gepräges bestimmter geschichtlich hervorragender Plätze und Straßen (vergl. S. 30, Jahrg. 1900 d. Bl.), unter diesen auch der Römerberg und die an den Dom grenzenden Straßen und Plätze. In diesen Bestimmungen war auch schon ein besonderer städtischer Ausschuß vorgesehen, bestehend aus dem Konservator der städtischen Altertümer, einem Mitgliede des städtischen Ausschusses für Kunst und Altertumsgegenstände, zwei Mitgliedern des Frankfurter Architekten- und Ingenieurvereins und einem den Vorsitz führenden Magistratsmitgliede. Dem Preisgericht für den vorliegenden Wettbewerb gehören u. a. von auswärtigen Künstlern an: Geheimer Oberbaurat Prof. Hofmann in Darmstadt und Geheimer Baurat und Hofrat Prof. Dr. Wallot in Dresden. Jeder den Bedingungen entsprechende Entwurf soll, wenn er in künstlerischer und praktischer Beziehung vom Preisgericht als würdig anerkannt wird, mit 1000 Mark vergütet werden, mit der Maßgabe, daß Bewerber mit mehreren Entwürfen nur einmal diesen Betrag erhalten können.

Für die zeichnerische Aufnahme alter Fachwerkhäuser am Rhein und an der Mosel sieht der Haushaltsplan 1903 des rheinischen Provinziallandtages einen Betrag von 3000 Mark vor. Der Landrat des Kreises St. Goarshausen hebt in einem Rundschreiben an die Bürgermeister den Wert und die Bedeutung dieser Bauten hervor, die, meistens mit Mörtelputz bedeckt, von der Schönheit des eigentlichen charakteristischen Fachwerks wenig sehen lassen. Es wird dabei empfohlen, die Neubauten im Sinne der alten heimischen Bauweisen auszuführen, sei es in sichtbarem Fachwerk oder in Fachwerk mit Schieferbekleidung.

Die alten Landarchitekturen und die Baukunst auf dem Lande bildeten am 10. Februar einen Gegenstand der Tagesordnung des im Künstlerhause in Berlin tagenden Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Thiel aus dem Landwirtschaftsministerium in Berlin. Der genannte Ausschuß will alle volkswirtschaftlichen, sozialen, gemeinnützigen und volkserzieherischen Aufgaben auf dem Lande fördern und hat zu diesem Zweck auch die Erhaltung und Pflege der alten Heimatkünste in sein Programm aufgenommen. Bei jeder Hauptversammlung wird dieser Frage eine besondere Bedeutung beigelegt und die Vorträge werden durch Vorführung von entsprechenden Abbildungen besonders nutzbringend gemacht.

Diesmal behandelte Direktor Jessen vom Kunstgewerbemuseum in Berlin in einem ausgezeichneten Vortrage die Kunst und insbesondere die Baukunst auf dem Lande. Zahlreiche ausgestellte Tafeln aus dem Bauernhauswerke und ähnlichen Veröffentlichungen sowie Lichtbildvorführungen dienten als Anschauungsmittel. In dem Vortrage wurde auch auf die Bedeutung der kleinen Ortsmuseen hingewiesen, die mehr geeignet sind, den Heimatsinn der Landbevölkerung zu heben als die großen kostspieligen städtischen Museen. Vom Standpunkte der Denkmalpflege können wir die Bestrebungen des Wohlfahrtsausschusses nur mit größter Freude begrüßen. Sie sind geeignet, das Heimatgefühl und die Anhänglichkeit an die Scholle zu stärken und können somit einen wirksamen Schutz gewähren gegen das Verschwinden und Verunstalten der schönen ländlichen Bilder.

Mit der Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Nürnberg sind Dr. Fritz Traugott Schulz und Dr. Heinrich Heerwagen, beide vom Germanischen Museum, betraut worden. Ersterem wurden die bau- und kunstgeschichtlichen, letzterem die archivalischen Arbeiten übertragen.



Aufnahme von Rich. Borek in Braunschweig.
Das am Burgplatz wieder aufgebaute Huneborstelsche Haus in Braunschweig.

Der Wiederaufbau des Huneborstelschen Hauses in Braunschweig. In Nr. 43 des Jahrgangs 1890 d. Zentralblatts der Bauverwaltung S. 441 ist über die Wiederherstellung der Bemalung eines der prächtigsten und künstlerisch wertvollsten Fachwerkhäuser Braunschweigs berichtet, des Demmerschen Hauses im Sack,¹⁾ dort ist auch eine Bildprobe der Holzarchitektur der Front und ihres farbigen Schnitzwerks gegeben. Das alte Haus hat seitdem mannigfache Schicksale erlebt. Zunächst mußte es den Namen wechseln. Gründliche Untersuchungen des Herrn Oberstleutnant Meier in Braunschweig²⁾ ergaben, daß der Ruhm, im Jahre 1536 das Haus „am Sack“ gebaut zu haben, dem Braunschweiger Bürger Friedrich Huneborstel zustehe, daß es erst 1822 in den Besitz der Familie Demmer gelangt sei. Sie hat es nur bis 1876 besessen; die Bezeichnung Demmersches Haus, die sich noch in Reisebüchern und Kunstgeschichten findet, hat also niemals innere Berechtigung gehabt. Aber auch die Bezeichnung „im Sack“ hat jetzt jeden Sinn verloren, denn das Haus steht nicht mehr an alter Stelle. Dort mußte es modernen kaufmännischen Rücksichten zum Opfer fallen, an seiner Stelle erhebt sich ein Sandsteinbau, an dem eine kleine flachbildliche Darstellung an das alte Huneborstelsche Haus erinnert. Aber der schönste Schmuck, die 1890 dank dem rührigen Braunschweiger „Verein zur Erhaltung der alten Baudenkmäler“ zu neuem Glanz

¹⁾ Vergl. hierzu auch Pfeifer „Holzarchitektur der Stadt Braunschweig“. Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin 1892. Sonderdruck aus der Zeitschrift für Bauwesen und „Denkmalpflege“ Jahrg. 1899, S. 27 und 42, Jahrg. 1900 S. 56.

²⁾ Braunschweigisches Magazin Nr. 10. 1890. Beilage zu Nr. 126 d. „Braunschw. Anzeigen“. Braunschweig.

erweckte Fassade, ist vor Zerstörung gerettet worden, am vornehmsten Platz der alten Stadt, am Burgplatz gegenüber dem ehrwürdigen Löwendenkmal Heinrich des Löwen, ist sie neu erstanden. In schönster Weise ist mit ihr eine Bauplatzlücke des Platzes gefüllt worden, welche lange Jahre seinen mittelalterlichen geschlossenen Eindruck störte. Rechtzeitig wurde auch schon bei dem Neubau des Hotels „Deutsches Haus“, neben welches links die alte Fassade zu stehen kommen sollte, auf deren Eigenart Rücksicht genommen. Zwischen diesen 1896 in Renaissancestil ausgeführten Sandsteinbau mit Holzzieraten und die Huneborstelsche Holzarchitekturfassade ist ein überleitender Zwischenbau mit Fachwerkvorlage von dunklem Holz eingefügt. Den Nachbar links der Huneborstelfassade bildet der 1573 von Achatz v. Veltheim erbaute Adelsitz. Auch bei dieser Gelegenheit ist das warme Interesse des Wiedererbauers der Burg Dankwarderode, des Prinzregenten Albrecht, an der Erhaltung der baulichen Eigenart der Stadt hervorgetreten. Von ihm und von dem herzoglichen Staatsministerium sind für Ankauf und Wiederaufbau der Fassade je 15 000 Mark beige-steuert worden. Die hinter der Front liegenden Räume sind, während die Stadt Eigentümerin des ganzen Hauses bleibt, der Handwerkskammer und dem Innungsausschuß zur Verfügung gestellt. Sie können sich kein besseres Heim wünschen als in dem wiedererstandenen Wahrzeichen der Blüte braunschweigischen Kunstschaffens und Gewerbefleißes in alter Zeit.

G. v. Graevenitz.

Die St. Ludwigskirche in München, über deren schadhafte Zustand bereits auf S. 120 Jahrg. 1901 d. Bl. berichtet wurde, soll im Laufe dieses Jahres einer gründlichen Instandsetzung unterzogen werden. Hierdurch sollen nicht nur bauliche Schäden beseitigt, sondern auch die teilweise stark beschädigten Deckenmalereien und das Altarbild, beide von Cornelius stammend, wieder hergestellt werden.

—z—

Von der neubegründeten Monatsschrift des Vereins für Volkskunst und Volkskunde in München liegt nunmehr das erste Heft vor*). Der junge Verein, von dessen Gründung auf S. 78, Jahrg. 1902 kurz berichtet wurde, hat sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt, die Ueberlieferungen zu sammeln, welche besonders auf dem Lande, in der Kirche, im Hausbau, in der Einrichtung und Ausschmückung des Hauses, im Hausgeräthe, in Mundart, Sage und Sitte usw. noch erhalten sind. Er will unseren Nachkommen ein Bild überliefern von dem früheren Leben unseres Volkes; zu diesem Zwecke anklärend wirken über den Wert des noch aus früherer Zeit erhalten gebliebenen, über das Gute und Schöne seiner überkommenen Bauweise, seiner Dorf- und Straßenbilder; besonders aber der grundlosen Zerstörung und ungeeigneten Wiederherstellung alter Kunstdenkmäler entgegenzutreten, und anknüpfend an das Ueberlieferte gleichzeitig zur Wiederbelebung eines gesunden Handwerks beitragen. Die Vereinszeitschrift will dies Bestreben unterstützen. Das erste, seinem Zwecke entsprechend einfach aber anziehend ausgestattete Heft enthält als Beiträge u. a. einen Volkskalender sowie eine Abhandlung über Advent-Gebäcke von Hofrat Dr. Höfler in Tölz, einen Aufsatz über Dorfkirchen einst und jetzt von Architekt Richard Berndl, einen weiteren über Hausbau im bayerischen Alpengebiet von Dr. W. M. Schmid und einen Hinweis auf die dem Riedertore in Donauwörth drohende Gefahr von Prof. Aug. Thiersch, außerdem eine Chronik des Vereins und ein Verzeichnis der jetzt schon die Zahl von 600 übersteigenden Mitglieder. — In seiner schlichten Ausstattung entspricht die Zeitschrift voll den an sie gestellten Erwartungen, sodaß dem Schriftleitungsausschuß („Redaktionskommission“) ganz besonderes Lob nicht vorenthalten werden kann.

—z—

Die Stadtkirche in Außig a. d. Elbe, ein hervorragendes Werk der Gotik, ist nach den Plänen des Wiener Architekten Ant. Weber sachgemäß wiederhergestellt worden. Die Ausführung darf in allen Einzelheiten als gelungen bezeichnet werden.

Bei der k. k. Statthaltereie in Innsbruck ist vor kurzem eine besondere Abteilung eingerichtet worden, welche künftig alle laufenden Angelegenheiten der Denkmalpflege in Tirol zunächst innerhalb des Landes an einer Stelle zusammenfassen soll. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese neue Einrichtung danach angetan sein dürfte, manches Dankenswerte für das Zusammenhalten des immer noch so reichen Tiroler Kunstbesitzes zu veran-

*) Volkskunst und Volkskunde. Monatsschrift des Vereins für Volkskunst und Volkskunde in München. 1. Jahrg. 1. Heft. Januar 1903. Verlag der Süddeutschen Verlagsanstalt. München. 16 S. in gr. 8^o mit zahlreichen Abbildungen und 1 farbigen Tafel. Erscheint jährlich zwölf mal. Preis jährlich 4 \mathcal{M} , das einzelne Heft 0,50 \mathcal{M} . Für Mitglieder des Vereins (Beitrag in München 3 \mathcal{M} , außerhalb 2 \mathcal{M}) unentgeltlich und postfrei.

lassen und im Einvernehmen mit der Wiener k. k. Zentralkommission das schnellere Einleiten zweckentsprechender Maßnahmen zu erzielen. Jedenfalls bleibt es von nicht zu unterschätzendem Werte, die leitende Landesstelle unmittelbar an Fragen der Denkmalpflege beteiligt zu wissen und von ihr eine Förderung rascher Erhebungen an Ort und Stelle erwarten zu dürfen. J. N.

In Nr. 15 des Zentralblattes der Bauverwaltung vom 21. d. M. ist der nachstehende Runderlaß veröffentlicht worden:

Berlin, den 4. Februar 1903.

Die Bestimmungen des Runderlasses vom 28. November 1892, betreffend die Bauart der von der Staatsbauverwaltung auszuführenden Gebäude unter besonderer Berücksichtigung der Verkehrssicherheit*) sind vielfach in die örtlichen Baupolizeiverordnungen ohne Beachtung der im Abschnitt I getroffenen Beschränkung des Geltungsbereiches übernommen worden.

In diesem Abschnitte wird für Kirchen-, Pfarr- und Schulbauten insbesondere dann, wenn es sich um vorhandene Bauwerke handelt, die Anwendung der Bestimmungen nicht unbedingt gefordert, sondern nur empfohlen, soweit die Umstände des einzelnen Falles es gestatten. Die Polizeiverwaltungen haben jedoch oft auch für diese Gebäudegattungen die Befolgung der Bestimmungen in vollem Umfange gefordert. Dabei hat insbesondere die Vorschrift, daß die Türen nach außen aufschlagen sollen, zu mancherlei Unzuträglichkeiten in künstlerischer und praktischer Hinsicht geführt, weil bei vorhandenen Baudenkmalern, namentlich bei mittelalterlichen Kirchen mit ihren auf der Außenseite reich gegliederten Portalgewänden die zur Erfüllung jener Vorschrift erforderlichen Umänderungen fast niemals ohne einen schädigenden Eingriff in den alten Bestand der Portalleibungen und der Türflügel auszuführen sind.

Bei Nebeneingängen, Sakristeitüren usw. kann von dem Aufschlagen der Türen nach außen überhaupt abgesehen werden. Bei Haupteingängen werden sich Veränderungen der Portale in vielen Fällen dadurch vermeiden lassen, daß die in alter, seit Jahrhunderten üblicher Weise nach innen aufschlagenden Flügel durch eine geeignete Vorrichtung im geöffneten Zustande festgehalten werden und polizeilich angeordnet wird, daß sie während des Gottesdienstes offen bleiben. Zugbelastung wird sich dabei durch Einbau von Windfängen verhüten lassen.

Ew. (Titel) wollen daher die örtlichen Polizeiorgane Ihres Verwaltungsbezirks darauf aufmerksam machen, daß die Abänderung monumentaler Türen an Bauwerken (namentlich Kirchen) unter Berufung auf den Erlaß vom 28. November 1892 nicht ohne weiteres gefordert werden darf. Es ist vielmehr in jedem einzelnen solcher Fälle sorgfältig zu prüfen, wie sich die Rücksichten auf die Verkehrssicherheit ohne Schädigung der alten Bauwerke erfüllen lassen. Wenn die Durchführung einer aus Gründen der Verkehrssicherheit nötig erscheinenden Maßregel Aenderungen an monumentalen Portalen und Türen bedingt, ist zuvor stets der Provinzial-Konservator zu hören.

Der Minister	Der Minister der geistlichen,	Der Minister
der öffentlichen	Unterrichts- und	des Innern.
Arbeiten.	Angelegenheiten.	

Die Denkmalpflege hat diesen Erlaß dankbar zu begrüßen. Ihre Interessen haben seit einem Jahrzehnt unter der mißverständlichen oder gedankenlosen Auffassung der Vorschriften vom 28. November 1892 erheblich gelitten. Sache der berufenen Organe wird es nun sein, darauf zu achten, daß die Bestimmungen in dem Sinne gehandhabt werden, in dem sie erlassen sind. Das erfreuliche Ergebnis wird dann sein, daß wenigstens der Rest unserer alten Kirchen von einer Maßregel verschont bleibt, durch die so manchem Baudenkmal ein schwerer, vielfach unheilbarer Schaden zugefügt worden ist.

Wir behalten uns vor, auf die künstlerischen und technischen Einzelheiten der durch den Erlaß berührten wichtigen Frage in unserer nächsten Nummer zurückzukommen. Die Schriftl.

*) Zentralblatt der Bauverwaltung 1892, S. 549.

Inhalt: Zur Lage des Denkmalschutzes in Preußen. III. — Das Rathaus in Bamberg und sein Freskenschmuck. — Ueber Fassaden-Wettbewerbe. — Vermischtes: Provinzialkonservator der Provinz Posen. — Wettbewerb um Vorentwürfe für Neubauten in der Altstadt von Frankfurt a. M. — Zeichnerische Aufnahme alter Fachwerkhäuser am Rhein und an der Mosel. — Alte Landarchitekturen und die Baukunst auf dem Lande. — Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Nürnberg. — Wiederaufbau des Huneborstelschen Hauses in Braunschweig. — St. Ludwigskirche in München. — Monatsschrift des Vereins für Volkskunst und Volkskunde in München. — Die Stadtkirche in Außig a. d. Elbe. — K. k. Statthaltereie in Innsbruck. — Runderlaß v. 4. Februar 1903.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Schultze, Berlin. Verlag von Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin. Druck: Gustav Schenck Sohn, Berlin